



Als der Multi-künstler André Heller das Ourika Valley in Marokko sah, hatte er sein Paradies gefunden

Rückkehr ins Paradies

Als Doris Nufer ihren Job als Foodstylistin verlor, war sie sehr verunsichert. 15 Jahre später traf *Kiki Baron* eine Frau wieder, die sich in Marrakesch wie Freund André Heller eine neue Existenz aufgebaut hat

Vor 15 Jahren begann eine lange Freundschaft: Zwei Fremde trafen sich beim Frühstück auf der Dachterrasse eines Riads in Marrakesch, fingen an zu reden und hörten gewissermassen nie wieder damit auf. Die eine ist die Baslerin Doris Nufer, die andere die Autorin. Nufer hatte gerade ihren Job als Foodstylistin verloren. Und nun? „Marrakesch und Wüste haben mich schon früher fasziniert. In der Schweiz beengen die Berge. Hier spricht die Weite zu mir“, beschrieb die damals 50-Jährige ihr Gefühl des Aufbruchs. Sie war viel gereist, hatte abenteuerliche Touren durch arabische und afrikanische Wüsten hinter sich gebracht und stand mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Der Blick in die Zukunft war damals jedoch von Ungewissheit getrübt. Töpfern, wie es unter Frauen damals en vogue war, die auf dem Selbstfindungstrip waren, kam für sie jedenfalls nicht in Frage. Heute sitzen wir wieder auf einer Dachterrasse in Marokko. Es ist ihre eigene, und von dort blicken wir auf ein kleines Paradies. Die „Ferme d’hote Akrich“ ist eine Gästefarm mit Panoramablick auf den Hohen Atlas, benannt nach dem angrenzenden Berberdorf. Viel Handarbeit und ausreichend Wasser haben drei Hektar Wüste im wahrsten Sinne des Wortes erblühen lassen. Nicht zuletzt, weil es der Baslerin in einer nordafrikanischen Männergesellschaft ganz allein gelungen ist, ihren Traum zu erfüllen. Ohne Geduld, Ausdauer und freundlicher Durchsetzungskraft hätte sie das nicht geschafft. Etwa 25 Kilometer Luftlinie entfernt, im Ou-

rika Tal, realisierte ein guter Freund soeben ein weiteres Herzensprojekt. Der Universal-künstler André Heller eröffnete dort einen Garten mit Café und Kunstmuseum für Tagesbesucher. „Anima – die Rückkehr des Paradieses“, so der Name. Wie die Ex-Foodstylistin hat auch der Wiener Illusionsgrossmeister mit eigenem Geld die üppig grüne Landschaft auf rotem Staub kreiert. Warum investiert man im Königreich Marokko, das wie die gesamte Region unter gelegentlichen Terroranschlägen und Extremismus leidet? Zumal er sich angrenzend zum Garten ein privates Refugium geschaffen hat. Anima sei jetzt sein Lebensmittelpunkt, sagt Heller, der sich wie zuvor bei seinem Park am Gardasee ein privates Refugium am Garten geschaffen hat. „Marokko ist das politisch stabilste nordafrikanische Land“, lautet seine Antwort. „Ich fühle mich hier auf jeden Fall sicherer als etwa in London oder Paris.“ Doris Nufer, die sich mit ihrer Gästefarm vor Ort eine neue Existenz aufgebaut hat und von daher auf stabile Verhältnisse angewiesen ist, nickt zustimmend. Sie lebt jetzt von



Die Schweizerin Doris Nufer hatte eine Krise – und nun ein herrliches Gästehaus nahe Marrakesch

der Vermietung von fünf schlicht, aber stilvoll klug, eingerichteten Bungalows. Und das nur im Winterhalbjahr. „Im Sommer kommen keine Gäste. Viel zu heiss“.

Während der Bauphase waren fast 40 Männer aus dem Berberdorf Akrich beschäftigt. Wie war das? „Die Männer haben mich respektiert, so wie ich sie respektiert habe“. Angemessene Kleidung gehört dazu, Kopftuch muss nicht sein, ein grösseres Problem war anfangs der marokkanische Schlendrian. Doch Doris Nufer lernte schnell. „Ich liess mir von den Handwerkern ihre Mobilnummern geben. Ein freundlicher Hinweis auf ihren pünktlichen Lohn vor jedem Wochenende und sie machten sich auf die Socken“. Auf der Ferme d’hote Akrich sind jetzt noch zwei junge Frauen für Küche und Zimmer und zwei Gärtner beschäftigt. Aus hüfthohen Olivenbäumchen sind ansehnliche Kronen erwachsen, die erste Ernte im letzten Jahr erbrachte 370 Liter feines Öl. Nufers Lieblingsort ist der Kräuter- und Gewürzgarten: „Welch ein Glücksgefühl zu erleben, wie hier alles so wunderbar gedeiht.“ Ein Garten Eden mit Hunden, Eseln, Enten, Hühnern. Gäste können sich ihr Frühstücksei selbst aus dem Stall holen. Fleisch oder Fisch fürs Dinner kauft die Schweizerin im Supermarkt im nahe gelegenen Marrakesch. Die Liebe zum Garten setzt sich in der Küche fort. Denn Kochen war schon immer ihre Leidenschaft. Man sieht gern dabei zu, wie sie völlig entspannt bei einem Gläschen Pastis köstliche Gerichte zaubert. Sei es nach mediterraner, thailändischer oder marokkanischer Art. Alles wird auf handverlesenem Geschirr arrangiert – immerhin war sie einst Food-Stylistin.